

Damit haben wir in Kärnten und somit in Österreich einen wesentlichen Beitrag zur internationalen Verständigung der Wissenschaft liefern können.

#### Literaturverzeichnis:

- (1) Braun-Blanquet, J.: Pflanzensoziologie. Verlag J. Springer, 1928.
- (2) Aichinger, E.: Über die Bedeutung pflanzensoziologischer Studien für den Forstwirt. Silva, 1928.
- (3) Aichinger, E., und Siegrist, R.: Das Alnetum incanae der Auenwälder an der Drau in Kärnten. Forstwissenschaftliches Zentralblatt, 1930.
- (4) Braun-Blanquet, J.: Die Pflanzensoziologie in Forschung und Lehre. Der Biologe, 1931.
- (5) Fourman, K. L.: Angewandte Bodenbiologie und ihre Grundlagenforschung, 1945. Im Manuskript vorliegend.
- (6) Leeuw, de W., und Pascher, A.: Richtlinien für ein Comité internationale de la Sigma pour une nomenclature et un prodrome phytosociologiques, 1931.
- (7) Bartsch, J. u. M.: Übersichten über Pflanzengesellschaften Mitteleuropas auf Grund der pflanzensoziologischen Literatur. Veröffentlichungen des Instituts für angewandte Pflanzensoziologie, 1944.
- (8) Aichinger, E.: Rundschreiben: Betrifft: Nomenklatur der Pflanzen und Pflanzengesellschaften. „Der Biologe“, 1942.
- (9) Bartsch, J.: Über die Nomenklatur unserer Pflanzen und Pflanzengesellschaften.

## Seltene Vögel in Kärnten.

Von Odo Klimsch.

Österreichs großer, 1924 verstorbener, Vogelkenner R. Tschusi-Schmidhoffen, führt in der Besprechung „Bibliographica Ornithologica Austro-Hungariae; Anonyma (bis 1900), (Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark, 1907, Bd. 43, Heft 1) 30 Vögel aus Kärnten an, die damals als selten galten. Es ist nicht uninteressant, die heutigen Verhältnisse zu betrachten.

**Steinadler:** seine Verbreitung ist unbestritten eine beachtliche geworden, in obigem Verzeichnisse war sein Vorkommen als recht selten bezeichnet. **Seeadler:** hat auch etwas zugenommen, jedoch mehr der **Fischadler**. Der **Rotfußfalke** ist wohl seltener als der Merlin, der jetzt in zunehmender Zahl angetroffen wird (Durchzug). Daß der **Turmfalke** unter den seltenen Vögeln Kärntens angeführt wird, ist verwunderlich. Ein Brutvorkommen der **Gänsegeier** ist einwandfrei nicht festgestellt, die gemeldeten Kolonien scheinen nicht zu brüten. **Mönchsgeier** zählen auch heute zu den größten Seltenheiten, desgleichen **Uraleulen**, die kaum Brut-

vögel sein dürften. Der **Dreizehenspecht** ist vielleicht häufiger als man annimmt, jedoch bei seinem Nahrungsfelde in den Hochalpen schwer und nur zufällig feststellbar. Der **Alpenmauerläufer** ist entgegen den Berichten Tschusis geradezu häufig und oft brütend. **Albinovögel** sind in allen Arten eine Seltenheit. Der **Rosenstar-Er** is als Irrgast recht selten. **Rackelhuhn-Bastarde** sind in der Natur immer eine große Seltenheit. **Albino-Rebhuhn** ist sehr selten. **Birkhuhn**, es soll sich vermutlich ebenfalls um eine Albinoform handeln. Die **Groß- und Zwergtrappe** sind allerseltenste Irrgäste. **Storchdurchzüge** in größeren und kleineren Gruppen nehmen erfreulicherweise recht zu. **Kraniche** sind eine seltene, ungewöhnliche Zugerscheinung. **Waldschnepfen** sind mehrfach zunehmend und als Brutvögel gemeldet. **Kampfschnepfe** ist ziemlich selten. **Wasserhuhn** (Bläßhuhn) ist gemein, brütet aber nicht häufig. **Reiherente** ist nicht allzu selten. **Wildentendurchzüge** mit Rast an den Seen sind häufig zu verzeichnen, **Eis-taucher** ist ein durchwegs seltener Irrgast. **Gänseäger** kommt periodisch noch immer. **Polar-(Pracht-)taucher** ist ein sicherlich jährlich erscheinender Durchzugsgast. **Schwarzhalstaucher** sind nur mehr selten zu beobachten, noch seltener ist die **Graue Mantelmöve**. Die **Braune Heringmöve** ist unter anderen Wintergästen etwas mehr am Durchzug.

Für das Jahr 1947 konnten folgende Beobachtungen gemacht werden: Die Feststellung des Brutvorkommens des **Gelbspötters** am Wörther See, eines **Pelikans** unweit Loretto, ist vielleicht die wertvollste hinsichtlich Seltenheit. Ein besonderes Augenmerk wäre auf die Erhaltung unserer schönen **Felsenschwalbenkolonie** in der inneren Zinknitz und der manchmal zuwandernden, prächtigen, leider gern verfolgten **Bienenfresser** zu legen.

Sehr erwünscht sind immer verlässliche Berichte über Höhenverbreitung, Brutbiologie, über Bestandtsdichte und Brutvorkommen, besonders unserer **Alpenvögel**: **Alpenleinzeisig**, **Alpenbraunelle**, **Wasserpieper**, **Mauerläufer**, **Ringamsel**, **Steinschmätzer**, **Schneefink**, **Stein- und Schneehuhn**, **Felsenschwalbe**, **Alpensiegler**, **Alpendohle**, **Steinadler**, **Gänsegeier** und **Uhu**. Vom **Alpenleinfink** war weder im Verzeichnis von Hueber, noch von Keller (Car. 1859 u. 1890) ein Brutvorkommen bestätigt.

Nach dem harten Winter 1946/47, in dem viel Hochwild fiel und viele **Rosen** eingingen, kamen **Schwalben** erst Anfang April und nur in kleinen Zügen, und fast keine **Singdrosseln**, was den Verdacht aufkommen läßt, daß die Nachkriegszeit im Süden bittere Folgen für den Naturschutz zeitigt. Bei einzelnen großen Vögeln sind wohl schöne Früchte des nun schon langwährenden Naturschutzes zu bemerken. So erzählte der Besitzer einer **Osttiroler Hochalm**, daß ihm sein alter Knecht, ein bresthafter Senne, kündigen wollte, weil ihm **Steinadler** und **Gänsegeier** die Pflege des **Alm**viehes nahezu unmöglich machen. Er konnte sich z. B. beim **Verscharren** einer gefallenen **Kalbin** kaum der heftigen und recht gefährlichen Angriffe dieser das **Tal** beherrschenden **Raubvögel** erwehren. **Bergler** trotzig und doch wieder verschüchtert brummte er: „Mit diesen Teufeln will ich nichts mehr zu tun haben.“ Der **Uhu** hat sich dort bemerkenswerterweise so

vermehrt, daß vier beflogene Horste zu zählen waren. Es ist heute Notwendigkeit, sich dieser einzig großartigen Naturschönheit und Unberührt-heit rechtzeitig als Reservat anzunehmen und die anfallenden Schäden bei Vieh und Wild gut und gern zu ersetzen.

So manches verstehen unsere gefiederten Freunde glänzend zu parieren, so passen sich die Rohrdrosseln in manchen Fällen so weit an die Zeit an, die ihnen keine Schilfdickichte mehr läßt, daß sogar in der Sandgrube an der Schubertstraße in Klagenfurt sich ein Paar niederließ und im Dickicht des Überschwemmungsmorastes brütete. Den ganzen Frühsommer war auch in den Wulfenanlagen beim Landesmuseum und vielerorts in den Parkgebüschern der Stadt das liebliche Klappern der Zaungrasmücke, des bekannten Müllerchens, zu hören. Dorngrasmücken, ja selbst Schwarzblättchen, bezogen Nistplätze, die man ihnen nie zugetraut hätte. Anfang Mai wurde ein Merlin, merkwürdigerweise mit ganz lichter Brust, von einem englischen Fräulein der Quäcker, leider in argem Zustand, zur Bestimmung eingebracht. Nach dem Urteil von Prof. Sassi, Wien, dürfte es sich um ein Jungtier handeln.

Abschließend sei gesagt, daß sich die jetzige Nachkriegszeit mit den zwangsläufig eingetretenen Beschränkungen im Jagdwesen bei gewissen Tierarten, besonders den Wasservögeln, bemerkenswert ausgewirkt hat, sogar ein **Schwarzstorch** wurde bei uns wieder gesichtet, außerdem viele Störche (Althofen, Krottendorf, Blasendorf u. a.), dann Reiher (Hollenburg, Lavantauen u. a.). Die biologische Station Wilhelmminenberg hat eine Reihe derselben, die sie großgezogen, für Versuchszwecke mit Ringen versehen und freigelassen. Sie sind an der Beringung und der großen Zahnheit schnell zu erkennen und dürfen nicht gefangen werden. In Deutschland hat man 1934 nicht weniger als 44.000 Brutpaare der gemeinen Störche gezählt; an unserer Ostgrenze beginnen sie sich wieder langsam einzu-bürgern, ein Verdienst des tätigen Naturschutzes.

Am 11. August konnte ich an der Glanfurt ein Paar schwarzschwänzige **Uferschnepfen** (*Limosa limosa*), am 19. August vier **Wasserrläufer** (*Tringa erythropus*) südwärts ziehend beobachten, die ersten am typischen „Dju-djöh“, die zweiten am hellen „Jühjüh-djuh“ sicher erkennbar. Wie schwer ginge es dem Feldornithologen ohne Kenntnis der Rufmerkmale, besonders bei der Art der Tringen! Überraschend war das Antreffen eines wenig scheuen, vermutlich jungen Tannenhähers am 5. Oktober in den Haseln der Zigguln. Vermutlich war der Wanderer vom Singerberg her gestrichen, wo sie häufig sind. Ein großer **Brachvogel** (*Numenius arquata* arq.) ließ sich unweit der Schreiberiedlung in der Sattnitz am 13. Oktober beim Ansitz hinter einer Scheune bei mäßigem Herbstsonnenschein erblicken, einem Anschleichen zu näherer Beobachtung entzog er sich in einem Salweidenrondell, das er nicht mehr verließ. R. Wurm meldete den Fang einer **Türkentaube**, dieser neuen Art für Kärnten. Sie war nach der Schnabelbildung noch ein junges Tier. Leider entkam sie seinem Taubenschlage. Nicht verwunderlich war es daher, daß

ich am 13. Oktober drei Türkentauben auf der Überlandleitung in der Sattnitz sitzen sah. Einem geschulten Beobachter fallen sie durch ihre zierliche Art und dem feingeschwungenen Schweif leicht auf. Später mischten sich Turteltauben, darunter zwei albinistische, dazu und alle verschwanden mit dem Nordföhn im November.

## Feldornithologie in Kärnten.

Es ist erstaunlich, was die Naturwissenschaften bisher auf allen Gebieten geleistet haben. Auf dem Gebiete der Vogelkunde steht uns das Handbuch der Vogelkunde von Dr. Niethammer zur Verfügung, das zu weiterer Forschung anregen soll, denn viele Fragen sind noch offen geblieben, noch ungelöst. Von einer ziemlichen Reihe unserer Vögel kennen wir die Bevölkerungsdichte, ihr Brutvorkommen noch immer nicht, viel weniger ihr Verhalten in ihrem Revierbesitz. Im letzten Verzeichnis der Vögel von Kärnten sind der Fragen wegen des Brutvorkommens noch immer zu viele. Der einfache Naturfreund kann da der Wissenschaft Liebesdienste erweisen, wenn er Lust und Liebe zur Sache hat und ein angeborenes Beobachtungstalent, das sich mit Hilfe bester Lehrbücher bedeutend verbessern läßt. Es seien hier die illustrierten Werke von Naumann, Heinroth, Hartert, Kleinschmidt, Fehring u. a. genannt. In Studienbibliotheken können solche Bücher entlehnt werden. An Hand von Schaustücken (Stopfpräparate, Bälge, Nester, Eier) in naturkundlichen Museen kann man sich in Städten besonders eingehend heranbilden, ja selbst forschender Systematiker werden. Der Naturfreund am Lande wird sich mehr zum Feldornithologen eignen und heranbilden können, steht ihm doch die Natur täglich mit all dem Reiz ihrer anziehenden Erscheinungen lockend und einladend zur Verfügung. Kennt er die Hauptmerkmale der Vögel aus Büchern, so wird er am schnellsten zu gutem Erkennen in freier Natur kommen, wenn er sich einigemal einem Fachmann anschließt, der ihn auf alle die vielen Vogelgesänge im Frühling aufmerksam machen kann. Nach dem Lebensraume werden es einmal die Vögel der Äcker und Wiesen, der Auen und Feldgehölze, der Moore und Ufergelände, des Wassers, des Waldes, der Berge und nicht zuletzt der Gärten, besonders der ungestörten Friedhöfe sein.

Verbreitungsökologisch werden wir nach den neuen Meß- und Bestimmungsmethoden das Brutvorkommen der einzelnen Arten, vielleicht sogar nach längerer Mühe die Verbreitungsrichtung feststellen können. Existenzökologische Faktoren, wie Nahrung, Sicherheit, Fortpflanzungsmöglichkeit werden sich uns zeigen, die dem Beobachtungstier eine Heimat geben, von der er nicht ablassen will. Wir erkennen bald seine Innen- und Umwelt, die Lebensgemeinschaft zwischen Pflanze und Tier (Bionose). Wir werden die Kulturfolger und Kulturflüchter erkennen, die

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1948

Band/Volume: [137\\_138\\_57](#)

Autor(en)/Author(s): Klimsch Odo J.G.

Artikel/Article: [Seltene Vögel in Kärnten 186-189](#)